№ 82. Dienstag, den 10. April 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 7. April.

Das Haus ist sehr schwach besucht. — Am Bundesrathstische: Graf v. Caprivi, Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung der Stempelsteuer-Vorlage. Zur Berathung wird zunächst der Effektenstempel gestellt.

Abg. Richter (freis. Vp.): Da die Mehrheit des Hauses für die Vorlage zu stimmen scheint, werden wir uns in der Debatte nur auf einige Punkte beschränken. Wir sind gegen jede Steuererhöhung, so lange die Liebesgaben nicht abgeschafft sind, gegen die Erhöhung des Effektenstempels sind wir speziell, weil wir nicht glauben, daß sie besondere finanzielle Ergebnisse bietet, ebenso stimmen wir gegen den Lotteriestempel bezw. seine Verdoppelung.

Ohne weitere Debatte wird hierauf zunächst von dem Stempeltarif der Abschnitt „Aktien, Renten- und Schuldverschreibungen", also die Nr. 1, 2 und 3 genehmigt. Bei Tarifnummer 4: „Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte" soll nach den Kommissionsbeschlüssen die Steuer für je volle 1000 Mk. berechnet werden.

Abg. Müller-Fulda (Ztr.) beantragt, die Steuer zu berechnen „für je volle 1000 Mk. oder einen Bruchtheil dieses Betrages".

Abg. Placke (ntl.) stimmt dem Antrage Müller zu, zugleich aber einem Antrage Rintelen, welcher dahin lautet, daß bei der Anschaffung von Staats-, Reichs- und Kommunal-Schuldverschreibungen der den Nennwerth übersteigende Betrag bei der Stempelsteuerberechnung außer Betracht bleiben solle, falls der Nennwerth 1000 Mk. nicht übersteigt.

Die beiden Anträge werden nach kurzer Diskussion angenommen. Hierauf wird Tarifnummer 4a (Anschaffungsgeschäfte für Werthpapiere) genehmigt. Es folgt 4b: Anschaffung von Waaren. Die Kommission hat den Stempel für auf bestimmte Termine zu liefernde Waaren auf $^{4}/_{10}$, für alle anderen Waaren auf $^{2}/_{10}$ pro Mille festgesetzt. Die Regierungsvorlage hatte eine solche Unterscheidung nicht gemacht.

Abg. Frese (freis. Vg.) beantragt, die Regierungs-Vorlage wieder herzustellen.

Abg. Richter stimmt dem Vorredner durchaus bei, desgleichen die Abgg. Meyer-Halle (freis. Vg.) und Möller (ntl.).

Kommissionsreferent Gamp (Rp.) tritt für die Beschlüsse der Kommission ein.

Schatzsekretär Graf Posadowsky theilt mit, daß sich die Regierung mit den Beschlüssen der Kommission einverstanden erklären könne.

Abg. Werner (Antis.) spricht sich für die Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse aus; der Terminhandel müsse nach Möglichkeit besteuert werden.

Abg. Richter: Diese letztere Ansicht sei zutreffend, es handle sich hier aber darum, ob eine Ausdehnung der Besteuerung auf alle möglichen Waarengeschäfte stattfinden solle.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und Tarifnummer 4b in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Nr. 5 betrifft den Lotterie-Stempel: 10 pCt., während die Vorlage auf 8 pCt. gelautet hatte. Die Genehmigung der Tarifnummer erfolgt widerspruchslos. Damit ist der Tarif erledigt; es folgt das Gesetz selbst. Artikel I lautet § 38, Abs. 2 dahin, daß der Kontrole in Bezug auf gesetzmäßige Abgabenentrichtung öffentliche Anstalten, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, eingetragene Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung unterliegen.

Abg. Schneider (freis. Vp.) beantragt, die vorstehenden, gesperrt gedruckten Worte zu streichen.

Graf Posadowsky ersucht um Ablehnung dieses Antrages.

Abg. Möller (ntl.) spricht sich für den Antrag aus, welcher alsdann abgelehnt wird. — Artikel II: Quittungsstempel, Check-, Giro-, Fracht-Stempel, ist von der Kommission gestrichen.

Graf Posadowsky theilt mit, daß sich die Regierung von der Richtigkeit der Gründe, von denen sich die Kommission habe leiten lassen, nicht überzeugen könne. Auf jeden Fall müsse der entstandene Ausfall auf die eine oder die andere Weise wieder gedeckt werden.

Die Abgg. Rintelen (Ztr.) und Singer (Soz.) rechtfertigen die Streichung des Artikels durch die Kommission.

Abg. Richter kann nur wünschen, daß auch Tabak- und Weinsteuer von der Kommission ebenso kurzweg abgelehnt werden.

Nach kurzen Bemerkungen wird Artikel II, dem Kommissionsbeschlusse gemäß, fast einstimmig abgelehnt. Endlich wird beschlossen, daß das Gesetz am 1. Mai 1894 in Kraft treten soll. Damit ist die 2. Berathung des Gesetzes erledigt.

Es stehen noch mehrere Resolutionen zur Berathung. Die Kommission beantragt eine solche dahin: Die Regierungen zu ersuchen, daß von den Börsenaufsichtsorganen Fürsorge getroffen wird, daß beim Kommissionsgeschäft dem Komittenten keine höheren Stempelbeträge in Rechnung gestellt werden, als vom Kommissionär selbst bezahlt worden sind. — Eine Resolution v. Cuny (ntl.) bezweckt die baldige Vorlegung eines Börsen-Organisationsgesetzes auf Grund der Ergebnisse der Börsen-Enquete. — Eine Resolution Bachem (Ztr.) amendirt diese Resolution dahin, daß statt „Börsen-Organisationsgesetz" gesagt wird: „Gesetz zur Organisation der Börse, namentlich in der Richtung der Beschränkung der volkswirthschaftlichen Schädigungen durch die Spekulation."

Staatssekretär v. Bötticher hofft, daß bezüglich eines Börsen-Organisationsgesetzes, wie einer einheitlichen Regelung des Börsenwesens überhaupt bis zur nächsten Session ein Einverständniß zwischen Reichstag und Regierung hergestellt sein werde.

Abg. v. Cuny ändert in seiner Resolution das Wort „Börsen-Organisationsgesetz" in „Börsengesetz".

Nach längerer Debatte wird die Abstimmung bis zur 3. Lesung vertagt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Vertrag mit Uruguay, Abkommen mit der Schweiz, betreffend Muster- und Markenschutz, Viehseuchengesetz, Abzahlungsgeschäfte.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 7. April.

Eingegangen ist die Vorlage über Regelung der Verhältnisse der überzählig werdenden Eisenbahnbeamten. Sodann wird die Berathung des Eisenbahnetats fortgesetzt.

Graf Limburg-Stirum meint nach einer lobenden Würdigung der gestrigen Rede des Grafen Kanitz, man solle einzelnen Ortschaften auf Kosten der Allgemeinheit keine Verkehrsvortheile zuwenden. Der Antrag Brömel auf Erhöhung des Einnahmeetats um 1 pCt. sei nur ein kühner Versuch, den Etat zu verschleiern. Eine Vermehrung der Einnahmen sei nöthig; diese könne aber nur durch Aufhebung gewisser Vergünstigungen, z. B. die Retourbillets, erreicht werden.

Minister Miquel bekämpft den Antrag Brömel. Bedeutende Tarifermäßigungen seien sehr gefährlich.

Abg. Hammacher bekämpft gleichfalls den Antrag Brömel.

Minister Miquel: Die Aufhebung der Staffeltarife und eine allgemeine Herabsetzung der Personentarife können nicht miteinander verglichen werden. Eine Eisenbahntarifreform dürfe nicht schablonenhaft vorgenommen werden.

Abg. Brömel befürwortet nochmals seinen Antrag auf Erhöhung des Einnahmeetats. Im Verlaufe der Debatte bemerkt

Minister Thielen, daß sich die Billetkontrole auf den Bahnsteigen als nothwendig erwiesen hat, um die Kontrole während der Fahrt zu vermeiden, wobei früher so zahlreiche Veruntreuungen und Unfälle vorkamen. Der Titel Personenverkehr wird bewilligt. Das Haus vertagt sich sodann auf Montag zur Fortsetzung des Eisenbahnetats.

Abg. Dr. Arendt zieht seine Interpellation betr. Silberausprägung nach den Ergebnissen der gestrigen Reichstagsdebatte zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April.

— Anläßlich des Besuchs des Kaisers in Pola am Freitag, hatten sich dort Erzherzog Karl Stefan und Admiral Frh. v. Sterneck eingefunden. Der Kaiser besichtigte die Konstruktionswerkstätten des Marinearsenals und die Kriegsschiffe „Elisabeth", „Franz Josef" und „Tegetthoff". Er nahm das Dejeuner bei dem Erzherzog Karl Stefan an Bord der „Radetzky". Erzherzog Karl Stefan brachte einen Toast auf den Kaiser und dieser auf die österreichisch-ungarische Marine und den Kaiser Franz Josef aus. Am Nachmittag stattete er der Erzherzogin Maria Theresia einen längeren Besuch ab. Darauf begab sich der Kaiser nach dem Marinekasino zum Diner. Frh. v. Sterneck trank auf das Wohl des Kaisers Wilhelm und dankte für dessen auszeichnenden Besuch. Der Kaiser dankte herzlichst für die freundlichen Worte. Es wäre schon lange sein Wunsch gewesen, in nähere Beziehung zu der österreichischen Marine zu treten. Er danke herzlichst für die Aufnahme, die seine Kriegsschiffe vor vier Jahren in den Häfen Oesterreich-Ungarns gefunden haben und vereinige hiermit den Wunsch für das Wohlergehen der Oesterreich-Ungarischen Kriegsmarine. „Wohin immer Sie der Ruf des Kaisers Franz Josef, meines besten Freundes, mit dem ich in innigster Freundschaft und treuer Waffenbrüderschaft vereint bin, führen möge: „Volldampf voraus!" Um 10 Uhr Abends verließ der Kaiser das Kasino und begab sich an Bord der „Moltke", auf welcher er um 2 Uhr Morgens Pola verließ. Vor dem Diner hatte der Kaiser dem Erzherzog Karl Stefan den Schwarzen Adlerorden und mehreren Marineoffizieren höhere Ordens-Auszeichnungen verliehen. Sonnabend Vormittag 10 Uhr traf der Kaiser an Bord der Yacht „Christabel" im Hafen Malamocco ein. Fünf Dampfer waren der Yacht zur Begrüßung entgegengefahren. Um 11 Uhr 15 Min. kündigten Salutschüsse die Ankunft der kaiserlichen Yacht in Venedig an. Eine dicht gedrängte Menschenmenge hielt die Riva Schiavoni besetzt. Sämmtliche Häuser und Gondeln hatten Flaggenschmuck angelegt. Während der Fahrt vom Hafen Malamocco nach Venedig blieb der Kaiser auf der Schiffsbrücke und dankte für die vom Ufer aus dargebrachten Kundgebungen mit militärischem Gruß. Der König von Italien, der bereits am Freitag in Venedig eingetroffen war, und der Herzog der Abruzzen begaben sich sofort nach der Ankunft des Kaisers in einem königlichen Boot an Bord der Yacht „Christabel", wo eine sehr herzliche Begrüßung zwischen beiden Monarchen stattfand. Nach einer längeren Unterhaltung kehrte der König in das Palais zurück, wohin sich der Kaiser kurze Zeit darauf in einem Boot der Yacht gleichfalls begab. Die auf dem Markusplatz angesammelte Menschenmenge brachte beiden Monarchen stürmische Kundgebungen dar, welche sich noch steigerten, als Kaiser Wilhelm und König Humbert sich wiederholt auf dem Balkon des Palais zeigten. Nachmittags fand ein Dejeuner statt, an welchem der Kaiser und der König, der Herzog der Abruzzen sowie das beiderseitige Gefolge theilnahmen. Um $3^{1}/_{2}$ Uhr besichtigte der Kaiser die Markuskirche. Später begaben sich der Kaiser und der König an Bord des „Volturno", von den Matrosen mit Hurrahrufen begrüßt, während die Schiffskapelle die deutsche Hymne spielte, und besichtigten das Arsenal und besonders eingehend das Panzerschiff „Sicilia". Bei der Rückfahrt wurde der Weg durch die kleinen Kanäle gewählt. Abends fand Familientafel statt.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags ist vom Präsidenten auf Montag Vormittag zusammenberufen worden, um sich über das weitere Arbeitspensum der Reichstagssession schlüssig zu machen.

— Die „Kreuzztg." macht wieder eine sehr boshafte Bemerkung gegen den Grafen Caprivi. Sie schlägt der deutschen Friedensgesellschaft, welche eben einen Aufruf zu Gunsten des europäischen Friedens veröffentlicht hat, vor, den Grafen Caprivi „zum Ehrenmitglied zu machen." „Er nimmt es gewiß mit Dank an." Kein Witz ist der „Kreuzztg." geringfügig genug, wenn er gegen den Herrn Reichskanzler gemacht werden kann!

— Die Steuerkommission des Reichstags ist zum 16. April berufen. Damit ist die Erledigung der Tabak- und Weinsteuerprojekte in dieser Session von vornherein ausgeschlossen. Die Verzögerung entspricht hauptsächlich dem Wunsche des Zentrums, welches nicht gewillt ist, jetzt schon eine bindende Stellung zu den Vorlagen zu nehmen.

— Der Antrag des Grafen Kanitz auf Einführung des Getreidemonopols wird in der „Nationalztg." veröffentlicht. Darnach soll der Einkauf und Verkauf des ausländischen Getreides und der Mühlenfabrikate ausschließlich für Rechnung des Reichs erfolgen. Die Verkaufspreise sollen betragen für die ganze Tonne Weizen 215 Mk., Roggen 165, Gerste und Hafer 155, Hülsenfrüchte 185, Lupinen 80, Mais 155 Mark. Man sieht, die Herren wollen von Reichswegen einen Mindestbetrag des Getreidepreises garantirt erhalten. Mit noch größerem Recht könnte von anderer Seite verlangt werden, daß von Reichswegen ein Mindestbetrag des Arbeitslohnes und des Unternehmergewinns jeder Art festgesetzt werde. Bezeichnend ist, daß das Monopol nur für das ausländische Getreide gelten soll, freilich mit der Wirkung, daß durch den Mindestbetrag des ausländischen Getreides auch ein hoher Preis des inländischen Getreides erzwungen wird. Weizen steht jetzt 143 und der Durchschnittspreis des Jahrzehnts 1883 bis 1892 war 178; das Reich soll einen Preis von 215 gewährleisten! Für Roggen soll der Monopolpreis mindestens 165 sein, während er jetzt 122 ist und im Durchschnitt des bezeichneten Jahrzehnts 152 war; für Hafer soll der Monopolpreis 155 betragen gegen den jetzigen Preis von 132 und den Jahrzehnts-Durchschnitt von 135 u. s. w.

— Ueber die in Angriff genommene Reform der Invaliditäts- und Altersversicherung wird geschrieben: Es ist von vornherein der Grundsatz aufgestellt worden, an den Grundlagen des Versicherungssystems nichts zu ändern, sondern die Umgestaltung auf die Abstellung der Mißstände zu beschränken, welche sich bei Ausführung des Gesetzes gezeigt haben. Was insbesondere dabei die Methode der Aufbringung der Beiträge betrifft, so gedenkt man einmal Beitragsmarken für längere Zeiträume auszugeben und sodann die Quittungskarte durch ein Pensionsbuch für längere Zeiträume zu ersetzen. Natürlich würden solche Neuordnungen auch Aenderungen des Gesetzes auf anderen Gebieten nach sich ziehen. So müßten beispielsweise die Bestimmungen über den Abzug des auf die Arbeiter entfallenden Antheils bei der Lohnzahlung, über die Frist für das Einkleben der Marken u. a. m. umgestaltet werden. Es haben sich auf anderen Gebieten während der drei Jahre der Thätigkeit der Versicherungsanstalten gleichfalls Uebelstände bemerkbar gemacht, die nur durch Gesetzesänderung aus der Welt zu schaffen sind.

— Ueber die Absicht der Regierung, die agrarrechtlichen Verhältnisse des Grundbesitzes anderweitig zu regeln, führt die „N. A. Z." aus, der Kern der beabsichtigten Reform werde vielfach verkannt. Die Landwirthschaftskammern sollen nicht blos wirthschaftlich technische Fragen behandeln, sondern auch öffentlich rechtliche Institute, namentlich zur Verhütung übermäßiger dinglicher Verschuldung des Grundbesitzes sein. Aber auch auf eine bessere Organisation des Personalkredits müsse man hinwirken. Die Wirkungen der Reform müssen sich auf Jahrzehnte erstrecken, was auch der eigentliche Gedanke war, den der Finanzminister Miquel auf dem Festmahl des Landwirthschaftsraths ausgeführt habe. Die bestehenden rechtlichen Verhältnisse seien jedoch sorgfältig zu berücksichtigen. Gleiche Regeln für die ganze Monarchie wären kaum möglich, es seien daher Ausnahmen nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse nicht zu entbehren. Hierzu seien aber Organe nöthig, die, aus Standesgenossen gebildet, eine Gewähr für objektive Entscheidungen bieten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In maßgebenden Kreisen zweifelt man nicht, daß der Abschluß des österreichisch-russischen Handelsvertrages sehr viel dazu beitragen würde, die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Zarenreiche freundschaftlicher zu gestalten. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern hatten freilich schon vorher angefangen, sich angenehmer zu gestalten und würden mithin auch ohne den erwähnten Vertrag besser geworden sein. Eine freundschaftliche Annäherung liegt so zu sagen in der Luft, aber wenn auch Rußland den Status quo bezüglich Bosniens und Herzegowina stillschweigend anerkennen dürfte, so kann von seiner Zustimmung zu einer offiziellen Annektirung der beiden besetzten Länder an Oesterreich-Ungarn vorläufig keine Rede sein.

Der am vorigen Montag gemeldete Streik der Parlamentsberichterstatter in Budapest ist zufolge der Intervention des Ministerpräsidenten Wekerle beigelegt. Alle Wünsche der Berichterstatter wurden erfüllt.

Die Wiener Bauarbeiter wollen, falls ihre im März gestellten Forderungen unerfüllt bleiben, den sofortigen Streik beschließen. Die Forderungen betreffen: Verkürzung der Arbeits-

zeit, Abschaffung der Akkordarbeit, Feststellungen einer neuen Arbeitsordnung und genossenschaftliche Arbeitsvermittelung. Die Arbeitgeber haben jüngst diese Forderungen abgelehnt. Der Streik soll ein allgemeiner sein und angeblich 50 000 Arbeiter umfassen.

Schweiz.

Die schweizerische Ausfuhr nach Frankreich ist im Jahre 1893 durch den Zollkrieg mit Frankreich gegenüber den früheren Tarif-Verhältnissen um 37,50 pCt., die Einfuhr aus Frankreich um 68 pCt. zurückgegangen. Von den bisher aus Frankreich bezogenen Waaren hat Deutschland übernommen: bei Konfektion fast die Hälfte, bei Wollwaaren nahezu ein Drittel, bei Papier 45 pCt., bei Quincaillerie über die Hälfte, bei Leder einen kleineren Theil; bei Maschinen und Metallwaaren wird die Mindereinfuhr aus Frankreich durch die Mehreinfuhr aus Deutschland (theilweise auch aus Belgien) weit überholt. Oesterreich tritt als Lieferant für die Schweiz an Stelle Frankreichs wesentlich für Zucker, in kleinerem Maße für Konfektion, Wollwaaren, Quincaillerie, Schuhe und Lederwaaren.

Der Nationalrath hat das Anarchistengesetz mit einigen unwesentlichen Aenderungen, über die sich der Ständerath noch auszusprechen hat, einstimmig angenommen.

Der internationale Ausschuß des Friedenskongresses war am Freitag in Bern versammelt. Der nächste Kongreß findet wahrscheinlich nächstes Jahr in Antwerpen statt. Beginn 29. August. Der Kongreß wird die Herstellung des 5- oder 10jährigen Gottesfriedens und ferner die Frage berathen, welcher Staat die Initiative dafür ergreifen soll. Ferner gelangt zur Diskussion der von englischen und amerikanischen Juristen verfaßte internationale Schiedsgerichtskodex. Der Ausschuß wurde Freitag Vormittag von Lachenal, dem Chef des Auswärtigen Amtes, und dem Bundespräsidenten Frey empfangen.

Italien.

Die Lösung der Finanzfrage erweist sich als immer schwieriger. Ministerpräsident Crispi erklärte in der Finanzkommission bestimmt, daß er Abstriche am Kriegs- und Marinebudget, welche über die Vorschläge der Regierung hinausgehen, nicht annehmen werde. — Die Crispische „Riforma" wendet sich gegen die Bemühungen der Opposition, dem parlamentarischen Brauch zuwider das Finanzprogramm vor dem Budget zu berathen oder wenigstens das Kriegs- und das Marinebudget mit Rücksicht auf die Abstriche der Finanzkommission an diesen beiden Budgets zurückzustellen. Das Blatt verlangt, daß die Berathung des gesammten Budgets der Berathung des Finanzprogramms vorausgehe, zumal die Finanzkommission nicht spezifizirt habe, wie sie die Ersparnisse von 20 Millionen bei dem Heer und der Marine verwirklichen wolle.

Belgien.

Ein Haufe Anarchisten zog am Sonnabend mit einer schwarzen Fahne durch die Stadt unter dem Rufe: „Tod den Bourgeois!" Auf der Grande Place kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, welche die schwarze Fahne gewaltsam entfernte und sechs Verhaftungen vornahm.

Rußland.

Wie verschiedene Blätter melden, ist in der internationalen Eisenbahnkonferenz von Vertretern russischer und ausländischer Eisenbahnen, welche mit einander in direktem Verkehr stehen, dahin erkannt worden: Für alle Güter, welche nicht ausschließlich im Auslande, sondern auch in russischen Häfen und Grenzmarken produzirt werden, sind die Tarife beim Transport aus den Häfen und von der Grenze in das Innere des Reiches den entsprechenden allgemeinen Tarifen für die gleichen binnenrussischen Produkte durchaus gleichgestellt. Ferner werden die Tarife für reine Importgüter, d. h. solche, die in Rußland nicht produzirt werden, niedriger berechnet, als die Sätze des allgemeinen russischen Tarifs. Andererseits versprechen die Vertreter der ausländischen Bahnen im direkten Verkehr Ermäßigungen für russische Güter einzuräumen. Die deutschen Delegirten verlangten eine Tarifermäßigung von 40 pCt. bis zur deutschen Grenzstation.

Nach einer Meldung der „Times" aus Petersburg ist die russische Regierung im Begriff, neue Handelsverträge mit Spanien, Portugal, Italien und Dänemark zu schließen.

Bulgarien.

Ganz Ostbulgarien befindet sich zwar nicht offiziell, aber doch faktisch im Belagerungszustand wegen des Stambulow'schen Regimes, so ruft die russische Presse mit unverkennbarem Entzücken aus, da sie in der Unzufriedenheit der bulgarischen Bevölkerung ein für Rußland angenehmes Symptom zu erblicken meint. Russische Blätter bemühen sich, das bulgarische Volk unter der Hand zur Revolution aufzustacheln. In schönen Farben malt der „Swjet" die Zukunft, indem er, die bulgarischen Angelegenheiten besprechend, sagt, daß sobald Rußland erst seine Neubewaffnung in der Armee vollendet haben werde, Niemand mehr daran werde zweifeln können, daß die bulgarische Frage in einem Rußland günstigen Sinne gelöst werden muß.

Griechenland.

Nach einer Drahtmeldung der „Times" aus Athen betr. die Ueberlassung einer Flottenstation in den griechischen Gewässern an Rußland, wird diese Nachricht als unbegründet bezeichnet. Weder die jetzige noch irgend eine andere griechische Regierung werde je zugeben, daß eine griechische Flottenstation von einer auswärtigen Macht besetzt werde. Die Verhandlungen mit Rußland bezögen sich nur auf jene Stationen, welche vor dem Unabhängigkeitskriege russisches Eigenthum waren und welche Rußland wieder auszubessern gedenke.

Provinzielles.

Kulmsee, 9. April. Dem Geschäftsbericht der „Kulmsee'er Volksbank J. Scharwenka u. Co." für 1893 entnehmen wir, daß die Bank einen Kassenumsatz von über 8 Mill. Mk. gehabt und einen Ueberschuß von 18 081 Mk. erzielt hat. Die Aktionäre erhalten einen Gewinnantheil von 6 pCt. Die Reserven sind auf 16 108 Mk. gestiegen.

Kulm, 6. April. Zu dem Bericht über den Geflügel- und Taubenzüchterverein schreibt der Vorstand Folgendes: In der Generalversammlung am 29. März wurde der Beschluß gefaßt, sämmtliche Einnahmen und Ausgaben einer gewählten Kommission zur Prüfung vorzulegen, welches innerhalb drei Wochen geschehen sollte. Ferner wurde durch den Kassirer und Vorsitzenden des Vereins den anwesenden Mitgliedern die Einnahme und Ausgabe der Vereinskasse mitgetheilt. Die Regulirungen der Prämien und sonstigen Vereinsauszahlungen sind längst erfolgt. Die erwähnte schnelle Auflösung des Vereins ist nicht zu befürchten, da der Verein täglich an Mitglieder zunimmt. Die Vereinskasse ist in der Lage, jede Zahlung zu leisten, ausgenommen ungerechtfertigte Zahlungen.

d **Kulmer Stadtniederung,** 7. April. Deichlasten zahlt die Gesammtniederung im Etatsjahr 1894/95 5 Raten a 40 Pf., alte Niederung 1 Rate a 10 Pf., Ehrenthaler Niederung 7 Raten a 80 Pf. pro Normalmorgen.

d **Kulmer Stadtniederung,** 8. April. Der freie Kulmer Kreislehrer-Verein hielt gestern in Kulm. Neudorf eine außerordentliche und gut besuchte Sitzung ab. Herr Lehrer Behnke-Kulm und Herr Karnick-Podwitz wurden einstimmig als Vorsitzender und Stellvertreter gewählt.

Berent, 6. April. Gestern früh gegen 7 Uhr wurde die Bevölkerung unserer Stadt in große Aufregung versetzt, die sich auch heute in den niederen Volkskreisen noch nicht ganz gelegt hat. Mit Windeseile durchflog nämlich das Gerücht die Stadt, ein 9 Jahre altes Christenmädchen sei von einem Juden für rituelle Zwecke geschlachtet worden und Massen von Menschen wälzten sich nach dem Hause hin, in welchem das Kind verschwunden sein sollte. Selbst die Polizei wurde zum Einschreiten wegen Wiedererlangung des Kindes angegangen. Der richtige Thatbestand, der bald darauf festgestellt wurde, und der zu dieser Aufregung die Veranlassung geboten, war folgender: Der Fleischer Werner, mosaischer Konfession, hatte von der Wittwe Hermann, katholischer Konfession, in ihrer Wohnung eine kleine Ziege gekauft und war die neunjährige Tochter der Hermann von ihrer Mutter beauftragt worden, das Thier dem Werner hinzubringen und den Rest des Kaufpreises in Empfang zu nehmen. Das Kind aber verkaufte unterwegs die Ziege anderweit und brachte sie nicht zu dem Fleischer Werner, was diesen wiederum veranlaßte, bei der Wittwe H. wegen des langen Ausbleibens der gekauften Ziege nachzusehen. Hierbei gerieth die Hermann in Aufregung und rief, „mein Kind ist fort, die Juden haben es geschlachtet", lief spornstreichs nach der Wohnung des Fleischers Werner, klopfte an Thür und Fenster ihr Kind verlangend. Im nächsten Augenblicke hatten sich wohl nahe an hundert Menschen vor dem Hause angesammelt, die drohende Mienen machten, das gefangen geglaubte Kind zu befreien, um so mehr, als auch Zeugen auftraten, die „gesehen haben wollten", daß das Kind der Hermann in das Werner'sche Haus früh hineingegangen war. Die Mutter des Kindes griff die Frau des Werner an und schrie, sie möge ihr das Kind herausgeben, sie habe ihr Kind und wolle es schlachten zu Ostern. Schließlich lief die Frau H. aufs Rathhaus und verlangte vom Bürgermeister Befreiung ihres Kindes. Als sie hier auf das Unsinnige ihres Thuns hingewiesen wurde, beruhigte sie sich schließlich, zumal sich auch das Kind, das bis dahin in einer anderen Straße gewesen und die Ziege verkauft hatte, eingefunden. Bei der eingeleiteten polizeilichen Untersuchung hat die H. angegeben, sie habe geglaubt, die Juden hätten das Kind geschlachtet oder schlachten wollen, um das Blut davon zu bekommen; sie habe mehrmals „aus Zeitungen gehört", daß solches geschieht. Was der Fanatismus nicht alles zu Wege bringt! Wäre das Kind nicht bald wieder zu Hause gewesen, wer weiß, zu welchen Ausschreitungen es gekommen wäre.

Pr. Stargard, 6. April. Die Ausarbeitung des Projektes für den Bau des hiesigen Landgestüts, welches bekanntlich 27 Gebäude umfassen soll, wird jetzt außerordentlich beschleunigt. Wie der Oberlandstallmeister Graf v. Lehndorff gestern wiederholt betonte, muß das Projekt bis zum 15. Mai im Ministerium sein. — Das im vorigen Herbst in Angriff genommene erste Beamten-Wohnhaus auf dem Bauterrain für die Provinzial-Irrenanstalt Conradstein ist nunmehr vollendet und es ist das Baubureau für den Neubau der Anstalt von Danzig in dieses Gebäude übergesiedelt. Die Arbeiten für den Rohbau einzelner Gebäude werden voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats ausgeschrieben werden. Im Herbst 1895 soll die Anstalt schon zum Theil belegt werden.

Danzig, 5. April. Die heutige Stadtverordnetenversammlung hat den Bau einer Markthalle auf dem Dominikanerplatz beschlossen. Der Markthallenzwang ist für den Gemeindebezirk Danzig mit Ausnahme der Vorstädte durch Ortsstatut einzuführen. Bis zur Erzielung weiterer Erfahrungen soll der offene Marktverkehr in der Niederstadt und auf dem äußeren Fischmarkt gestattet sein. Für Fälle außerordentlichen Bedürfnisses soll es dem Magistrat überlassen sein, ausnahmsweise und vorübergehend den Dominikanerplatz auch außerhalb der Markthalle für den Marktverkehr zu benutzen, auch den Verkauf von Kartoffeln aus den Wagen auf dem inneren Fischmarkte und das Feilhalten von Heu und Stroh auf dem Heumarkte bis auf weiteres zu gestatten.

Pr. Holland, 6. April. Selbst die allerkleinste Wunde erfordert die sorgsamste Berücksichtigung, wie folgender Vorfall lehrt. Ein junges Mädchen verwundete sich mit der Nähnadel leicht den Finger. Die sich an der Wundstelle bildende kleine gelbe Blase wurde geöffnet und dann fleißig weitergearbeitet. Hierbei muß Farbstoff vom Kleiderzeuge oder ein anderer Krankheitserreger in die Wunde gekommen sein, denn bald stellten sich die heftigsten Schmerzen im Finger und auch im Arm ein, der stark anschwoll und sich dunkel färbte. Der Arzt stellte eine hochgradige Blutvergiftung fest. Ein außergewöhnlich entkräftendes Fieber ließ schon das Aergste befürchten, doch ist heute die Krisis glücklich überstanden.

n **Soldau,** 8. April. In der gestrigen Frühjahrsversammlung des freien Lehrervereins „Soldau" sprach Lehrer Schröder-Kischienen über „die Behandlung geistig nicht normal entwickelter Kinder". Sodann hielt Rektor Bartsch einen Vortrag über „ästhetischen Geschmack".

Aus dem Kreise Gumbinnen, 5. April. Eine recht empfindliche Strafe hat der Grundbesitzer G. von S. wegen einer von Landleuten in der Regel als höchst geringfügig behandelten Angelegenheit betroffen. Er hatte im vorigen Jahre einen Schulknaben ohne vorschriftsmäßige Erlaubniß zehn Tage hindurch zum Hüten verwendet und war dafür in eine Polizeistrafe von 2 Mk. genommen, welche er jedoch nicht bezahlte. Die angetragene gerichtliche Entscheidung wie auch die bei der Strafkammer eingelegte Berufung sind nun zu seinen Ungunsten ausgefallen, so daß er neben der kleinen Strafe nun noch an einige hundert Mark Kosten zu bezahlen hat.

Kraxtepellen, 5. April. Von einem Hunde zerfleischt wurde vor einigen Tagen das sechsjährige Söhnchen des Bergwerksbeamten Evert hierselbst. Die Familie hatte einen großen Hund, welcher ihr zur Fütterung übergeben worden und der Liebling der ganzen Familie war. Eines Tages nun, als die Familie beim Mittagsmahle saß und der Hund sich in unmittelbarer Nähe des kleinen Evert befand, sprang ohne sichtbare Veranlassung das Thier plötzlich auf das Kind zu und zerfleischte ihm das ganze Gesicht. Unter Aufbietung ihrer ganzen Kräfte gelang es den bestürzten Eltern den Hund von seinem Opfer zu trennen. Der schleunigst hinzugerufene Arzt fand das Kind schrecklich zugerichtet vor; außer mehreren schweren Bißwunden im Gesicht war die Nase ganz durchbissen. Der Arzt nähte die Wunden zu, doch wird das arme Kind wohl sein Leben lang entstellt bleiben. Bemerkenswerth ist, daß der Hund niemals Spuren von Böswilligkeit gezeigt und alle Launen des Kindes geduldig ertragen hat.

Von der russischen Grenze. Zufolge einer in Tilsit eingegangenen Nachricht wurde ein etwa 5 Kilometer von Schaulen in Rußland einsam belegenes Häuschen, in dem eine jüdische Familie die Gastwirthschaft betrieb, von mehreren Anwohnern überfallen und der Mann sowohl wie dessen Frau und Tochter hierbei erschossen. Letztere verstarb erst nach 24 Stunden. Ein Kind von 9 Jahren wie eine alte Frauensperson von 92 Jahren blieben bei dem Gemetzel verschont. Das Kind hat den Versteck angeben müssen, der das Geld barg. Der Mörderbande fielen ca. 790 Papierrubel und ca. 300 Rubel in Gold und Silber in die Hände.

Schulitz, 5. April. In der Bahnhofstraße auf der West- und in der Breitenstraße auf der Südseite werden zur Verschönerung der Stadt Promenaden angelegt. Die Bäumchen wurden schon im vergangenen Jahre gepflanzt, jetzt wird auch der Weg aufgeworfen. — Die hiesige Stadtschule hat zu Ostern einen Zuwachs von 79 Schülern bekommen; ungefähr 20 wurden entlassen. Voraussichtlich wird vom 1. k. M. ab ein achter Lehrer angestellt. Die achte Klasse ist bereits eingerichtet.

Bromberg, 7. April. In der Oberleitung der hiesigen städtischen Gasanstalt wird demnächst eine bemerkenswerthe Personalveränderung eintreten. Der schon öfter genannte Oberingenieur Metzger aus Thorn hat eine Berufung nach Bromberg auch als Direktor der hiesigen Gasanstalt angenommen. Aus der Kombination der vorliegenden Mittheilung mit der Meldung über die letzte geheime Sitzung der Stadtverordneten ergiebt sich, daß der bisherige technische Leiter der hiesigen Gasanstalt Keydel pensionirt werden soll.

Inowrazlaw, 6. April. Ein Soldat des hiesigen Regiments ist, wie der „Kuj. Bote" meldet, an einer Gehirnerschütterung gestorben, die nach dem genannten Blatte dadurch hervorgerufen sein soll, daß ein Unteroffizier den Soldaten, weil letzterer beim Turnen eine Uebung nicht regelrecht ausführte, derartig gestoßen habe, daß der Soldat über die hinter dem Turngeräth befindliche Matratze gefallen und mit dem Kopfe so heftig auf eine Steinplatte aufgeschlagen sei, daß der Arme besinnungslos fortgeschafft werden mußte. Die Sektion der Leiche ergab Spaltung der Schädeldecke. Jetzt berichtet nun der „K. B." weiter, daß jener Unteroffizier heute nach der Festung Spandau transportirt worden sei, nachdem er zu 7 Monaten Festungshaft verurtheilt wurde.

Lokales.

Thorn, 9. April.

— [Militärisches.] Bockrodt, Oberst-Lt. und Kommandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 10, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disp. gestellt und gleichzeitig zum Vorsitzenden der Schießplatz-Verw. Thorn ernannt; Schultz, Major vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Gen.-Insp. der Fuß-Art. als Bat.-Kommandeur in das Fuß-Art.-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, Philipp, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, in das Fuß-Art.-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 versetzt; Bartolomaeus, Pr.-Lt. von dem Fuß-Art.-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt; Barg, Feuerwerks-Lt. vom Art.-Dep. in Thorn, zum Feuerwerks-Pr.-Lt., Ober-Feuerwerker Kalff vom Fuß.-Art. Regt. Nr. 11 zum Feuerwerks-Lt. befördert; Schmidt I, Lazareth-Insp. in Thorn, nach Kosel versetzt.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Ornaß in Thorn ist zum Amtsrichter daselbst ernannt. Der Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm in Marienburg ist an das Gymnasium in Thorn berufen worden. Uebertragen ist eine Ober-Postsekretärstelle dem Postsekretär Schulz in Thorn.

— [Neue Eisenbahndirektionen.] Die neuen Eisenbahndirektionen, deren eine bekanntlich in Danzig errichtet wird, sollen ein Bahnnetz von durchschnittlich 1400 Kilometer erhalten. Sie sollen bestehen aus einem Präsidenten und der erforderlichen Anzahl von Mitgliedern. Die Bearbeitung der Geschäfte durch die Mitglieder erfolgt nach einem vom Präsidenten aufgestellten Geschäftsvertheilungsplan. Der Präsident soll wie bisher verantwortlich sein für den ordentlichen Geschäftsgang der Direktion, sowie für die Entscheidungen in denjenigen Angelegenheiten, welche er mit bearbeitet. Die Bildung von Abtheilungen ist im allgemeinen nicht in Aussicht genommen. Dagegen ist in Aussicht genommen, dem Präsidenten je ein administrativ und ein technisch vorgebildetes Mitglied der Direktion als ständige Stellvertreter beizugeben. Die beiden Stellvertreter sollen als Beiräthe dem Präsidenten zur Seite stehen, der ihr Gutachten in allen wichtigen Fragen einzuholen hätte. Die Stellung der genannten Beamten gegenüber den übrigen Direktions-Mitgliedern soll durch Beilegung eines höheren Ranges (Oberregierungsrath, Oberbaurath) und Gewährung einer Besoldungszulage gehoben werden. — Für die Ausführung und Ueberwachung des Bahnunterhaltungs- und Betriebsdienstes, des Maschinen- und Werkstättendienstes, des Verkehrsdienstes und des Telegraphendienstes nach den Anordnungen der Direktion sind Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektionen, Maschinen-Inspektionen, Verkehrs-Inspektionen und Telegraphen-Inspektionen vorgesehen. Während die Geschäftsbezirke der Bau- und Betriebs-Inspektionen im Durchschnitt auf 100 Kilometer bemessen sind, ist für die Bezirke der Maschinen- und Verkehrs-Inspektionen ein Umfang von 300 bis 500 Kilometer und von 200 bis 400 Kilometer angenommen. An Telegraphen-Inspektionen ist für jeden Direktionsbezirk nur eine gerechnet. Die Vorsteher der genannten Dienststellen sollen zwar, unter einander gleich geordnet, der Direktion unmittelbar unterstehen, im Uebrigen aber, insoweit sie an demselben Orte sitzen, gemeinschaftliche Bureaueinrichtungen besitzen und die ihren Geschäftskreis gemeinsam berührenden Angelegenheiten thunlichst durch mündliches Benehmen erledigen.

— [Zur Reform der Personentarife] äußerte sich im Abgeordnetenhaus der Eisenbahnminister Thielen wie folgt. Die Frage, wie in Zukunft die Reform der Personentarife vor sich gehen wird, eingehend zu behandeln, habe ich keine Veranlassung. Unser jetziges System mit seinen unübersichtlichen Einrichtungen ist auf die Dauer unmöglich, was an seine Stelle tritt, muß einfach sein, ohne Rückfahrt-, Rundreise-, Sommerkarten. Die Rabattirung bei Rückfahrkarten ist heute nicht mehr gerechtfertigt. Wann die Reform erfolgen wird, kann ich heute noch nicht sagen, die ungünstige Finanzlage ist uns hemmend in den Weg gekommen, sobald wir wieder bessere Zeiten haben, werden wir auch die Tariffrage in Angriff nehmen.

— [Eine Belohnung] ist verliehen worden dem Wagenmeister Dauter in Thorn für Entdeckung von 2 Radreifenbrüchen.

— [Die Dienstauszeichnung] ist verliehen worden dem Weichensteller Schröder in Thorn für 10jährige, dem Lokomotivheizer Balzer und Jewanski in Thorn, dem Schaffner Riebe und dem Bremser Beyer-Thorn, dem Weichensteller 1. Klasse Dittberner in Thorn, dem Weichensteller Keller in Thorn, dem Bahnwärter Elbblum im Wärterhaus 238 bei Thorn, und dem Nachtwächter Laux in Thorn für 5jährige tadelfreie Dienstzeit.

— [Dem Kontraktbruch ländlicher Arbeiter,] über den seit Jahren Klage geführt wird, suchen die preußischen Staatsbehörden dadurch zu steuern, daß sie kontraktbrüchig gewordene ländliche Arbeiter nicht mehr beschäftigen. Auf Anweisung des Ministers der öffentlichen Arbeiten haben die Eisenbahndirektionen die Anordnung getroffen, daß keine Arbeiter mehr angenommen werden, die nicht durch ein Zeugniß nachweisen können, daß sie im Wege gesetzlicher Kündigung ihr früheres Arbeitsverhältniß aufgegeben haben.

— [Kirchlicher Partikularismus.] Aus Ostpreußen schreibt man der „Protestantenvereins-Korresp.": „Man sollte meinen, daß die einzelnen preußischen Konsistorien zu einander so viel Vertrauen haben, daß es ihnen gleichgiltig ist, bei welchem unter ihnen ein Kandidat seine Examina gemacht hat. Und man sollte annehmen, daß es einem königl. Konsistorium ganz gleichgiltig ist, wo ein von ihm geprüfter Kandidat geboren ist, wenn er sich Jahre lang in der Residenzstadt dieses Konsistoriums aufhielt. Dem ist jedoch nicht so. Wir sind in der Lage, über einen eigenthümlichen Fall zu berichten: Ein, nebenbei bemerkt, keineswegs liberaler Theologe hatte in Kiel, Greifswald und Berlin studirt und machte seine theologischen Examina in Königsberg, nachdem er dort noch theologische Seminare an der Universität besucht hatte. Die schleswig-holsteinische Kirchenbehörde, zu welcher seine Heimath gehört, weigerte sich nun, ihn in ihrem Bezirk anzustellen, weil er

in Königsberg das Examen gemacht habe und daher nicht genügend konfessionell sei. Das Königsberger Konsistorium wiederum sagte ihm mit dürren Worten, daß er in Ostpreußen nie angestellt werden würde, weil er aus einer anderen Provinz gebürtig sei. Uebrigens hat das westpreußische Konsistorium sich in dieser Angelegenheit liberaler bewiesen. Der Kandidat, ein durch und durch ehrenhafter Charakter, ist kürzlich für Westpreußen ordinirt worden."

— [An den ersten beiden Gemeindeschulen] haben mit Beginn des neuen Schuljahres einige Personalveränderungen stattgefunden. Bei der ersten Gemeindeschule (Knabenschule) wurde die Klasse III. getheilt. Die dadurch zur Einrichtung gelangte Lehrerstelle wurde durch Herrn Dorrn, der bereits seit dem 1. Juni als Hilfslehrer hier thätig war, besetzt. Gleichzeitig wurde die durch Pensionirung des Herrn Lehrers Rogozinski I freigewordene Lehrerstelle durch Herrn Lehrer Julius Klink aus Gr. Pagelkau besetzt. Da die Zeichenlehrerstelle an der Knaben-Mittelschule wieder unbesetzt ist, hat Herr Lehrer Schwonke die Vertretung des Zeichenlehrers übernehmen müssen. Seine Unterrichtsklasse an der Gemeindeschule wird bis zum Eintreffen des neuen Zeichenlehrers von Frl. Krause verwaltet — An der zweiten (Mädchen-) Gemeindeschule ist am 1. April Lehrerin Frl. Spanky aus dem Lehrerkollegium ausgeschieden. Die freigewordene Stelle ist durch Frl. Hupperz neu besetzt worden.

— [Das hiesige Diakonissen-Krankenhaus] hat seinen Jahresbericht für 1893 veröffentlicht. Der Vorstand beklagt, daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder von 65 auf 42 zurückgegangen ist, dagegen ist die Zahl der außerordentlichen Mitglieder um 70 gestiegen. Es sind 347 Patienten verpflegt worden, 22 mehr als im Vorjahre. Die Anstalt ist auf 30 Betten eingerichtet und war zu zwei Drittel täglich belegt. 185 Augenkranke suchten die Anstalt auf, wurden von Herrn Dr. Kunz behandelt und meist operirt. Von den 347 Kranken waren 192 evangelischer, 145 katholischer und 10 jüdischer Konfession. Zur Privatpflege in Familien wurden die Schwestern in 33 Fällen in Anspruch genommen, vom 1. November ab ist eine dritte Schwester eingestellt worden. Die Bauunternehmer Herren Hecht und Ewald, Kampmann und Reitz überwiesen der Anstalt die Bestände ihrer aufgelösten Baukrankenkassen mit zusammen ungefähr 1400 M., eine eifrige Förderin der Anstalt, Frl. Meisner, hat derselben ein Vermächtniß von 300 M. zugewendet. Nachdem die bisher eisernen Oefen durch Kachelöfen ersetzt worden und die Kosten der Trottoirlegung zu Theil bezahlt sind, betragen die Anfwendungen für das Grundstück bis jetzt 65 768 M. Aus Anlaß des Rückganges der Zahl der ordentlichen Mitglieder und die rapide Steigerung uneinziehbarer Kurkostenbeträge wendet der Vorstand sich mit dringender Bitte an die bewährte Opferfreudigkeit der Freunde und Gönner der Anstalt. Der Unterstützung der hier praktizirenden Aerzte hat die Anstalt sich auch im verflossenen Jahre zu erfreuen gehabt; der Vorstand spricht daher den Herren seinen Dank aus.

— [Neue Zollkammer.] Aus Gorzno wird berichtet, daß von russischer Seite bereits alle Vorkehrungen zur Errichtung einer Zollkammer in nächster Nähe von Gorzno getroffen seien. Es läßt sich wohl annehmen, daß die russischen Behörden vorher mit der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit verhandelt haben und daß demnächst auch ein deutsches Zollamt nach Gorzno verlegt werden wird.

— [Die Angelegenheit betr. Erbauung eines Amtsgerichts] in der Nähe des Landgerichts scheint nun in Fluß zu kommen, denn am heutigen Tage weilten die Herren Ministerialrath Starke aus Berlin, Ober-Landesgerichtspräsident Korsch, Oberstaatsanwalt Wolff und Oberlandesgerichtsrath Warnecke aus Marienwerder hier, um die Räumlichkeiten des Amtsgerichts im Rathhause und den für den Neubau in Aussicht genommenen Platz unter Führung des Landgerichtspräsidenten und des Herrn Ersten Bürgermeisters zu besichtigen. Nachdem die städtischen Behörden mit einem Kostenaufwande von über 20 000 Mark die für die städtische Verwaltung nothwendigen Geschäftsräume im Rathhause geschaffen haben, dürfte die Stadt an der Erbauung eines neuen Amtsgerichts kaum noch ein Interesse haben.

— [Theater im Volksgarten.] Die für Sonnabend angesetzt gewesene Aufführung des neuesten Schönthan-Kadelburg'schen Lustspiels „Der Herr Senator" mußte wegen des geringen Besuches ausfallen; die unverdiente Theilnahmlosigkeit unseres Publikums theatralischen Unternehmungen gegenüber, die sich schon bei den Vorstellungen der Krumschmidtschen Theatergesellschaft bemerkbar gemacht hatte, trat hier wieder einmal so recht auffällig in die Erscheinung, denn wohlgezählte sieben Personen hatten sich zu der Aufführung dieser Novität, die Herr Direktor Huvart mit bedeutendem Kostenaufwande für Thorn erworben hat, eingefunden. Angesichts dieser Thatsache können wir nur wiederholt betonen, daß wir den nun geplanten Bau eines Stadttheaters für einen durchaus überflüssigen Luxus halten, denn was soll uns ein Theater mit 800 Plätzen, von denen voraussichtlich während nur dreier Monate im Jahr kaum der zehnte Theil besetzt sein dürfte, ganz abgesehen davon, daß sich vielleicht in wenigen Jahren keine Theater-Gesellschaft mehr bereit finden dürfte, nach Thorn zu kommen, um hier trotz aller Anstrengungen und Leistungen nur finanzielle Mißerfolge zu erleben. Statt einer Kommanditgesellschaft zur Erbauung eines Stadttheaters sollte sich unseres Erachtens zunächst lieber eine Gesellschaft zur Beförderung des Theaterbesuches bilden. — Gestern fand eine Wiederholung des „Vogelhändlers" statt. Herr Ullrich war als Adam wieder vortrefflich. Die ganze Figur und jede Bewegung ist aus dem Leben gegriffen und nichts erkünstelt. Völlig ebenbürtig war ihm Frl. Körner und auch Frau Direktor Huvart, Frl. Korab und Herr Sveistrup schufen Figuren von ergötzlicher Komik. Herr Staudinger sang und spielte wie immer, vornehm. Das Publikum spendete wiederholt lebhaften Beifall und befand sich ersichtlich in bester Stimmung. — Die Direktion läßt an den wenigen Abenden, an welchen sie die Vorstellungen noch im Theater des Volksgartens fortsetzt, Novität auf Novität folgen; der heutigen Aufführung des neuesten Schönthan-Kadelburgschen Lustspiels „Der Herr Senator" folgt morgen Dienstag das Lustspiel „Mauerblümchen." Mauerblümchen ist durch die zahlreichen Aufführungen, die es anderwärts erlebt hat, eine Berühmtheit geworden. Mittwoch ist die letzte Aufführung von „Der Vogelhändler."

— [Von der Pferdebahn.] Kinder, welche sich nicht im Innern des Wagens aufhalten, werden von jetzt ab von der Beförderung mit der Pferdebahn ausgeschlossen. Den Anlaß zu dieser Bestimmung gab ein Unglücksfall, der sich gestern hier auf der Pferdebahn dadurch ereignete, daß ein Kind vom Perron auf die Straße fiel und sich erheblich dabei beschädigte. Wir wollen hierbei gleich bemerken, daß die Beamten der Pferdebahn an dem Unfall keine Schuld trifft. Die oben erwähnte neue Bestimmung ist entschieden sehr angebracht, denn sehr oft kommt es vor, daß Kinder ohne Aufsicht die Pferdebahn benutzen, und die Beamten können bei starkem Verkehr unmöglich noch Kinder beaufsichtigen.

— [Als vermuthlich gestohlen] wurde einem Verhafteten eine silberne Remontoiruhr mit verziertem goldenen Rand nebst goldener Kette und der Nummer 3095 abgenommen. Der rechtmäßige Eigenthümer möge sich im Polizei-Kommissariat melden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 7 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein Korallenohrring im Tivoli. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 23 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,14 Meter über Null.

A. **Podgorz**, 9. April. Eine That von bestialischer Rohheit beging gestern Vormittag der Arbeiter Sch. von hier, dessen Frau im Gefängniß sitzt und der mit seinen Kindern allein wirthschaftet, an seiner ältesten Tochter, einem körperlich und geistig zurückgebliebenen Mädchen von 16 Jahren. Sch. wurde noch im Laufe des gestrigen Tages verhaftet und heut früh dem Thorner Gerichtsgefängniß zugeführt.

Kleine Chronik.

* Oels, 7. April. Als gestern ein hiesiger jüngerer Offizier seinen Hund mit Strychnin vergiften wollte und das Gift bereits in einem Glase zurecht gemacht hatte, wollte er selbst gegen Kopfschmerzen ein Antipyrinpulver nehmen. In Folge einer unheilvollen Verwechselung trank er aber von der Strychninlösung. Als sich Vergiftungserscheinungen bei ihm zeigten, erkannte er zwar seinen Irrthum und ließ sofort die beiden hiesigen Oberstabsärzte zu seiner Hilfe herbeirufen; doch war Rettung nicht mehr möglich, und nach etwa zwei Stunden trat der Tod des bedauernswerthen Offiziers ein.

* Das Neueste auf dem Gebiete der „Sprachreinigung" bietet das Programm eines Konzerts, welches am Ostersonntag in St. Avold (Lothr.) stattfand. Das denkwürdige Konzert wurde folgendermaßen angekündigt: „Großes Streichgetön, ausgeführt von der Streichbande des 2. Hannöverschen Lanzenreiterhaufens 14 unter Leitung des königl. Spielwarts Herrn B. Stüber." Aus der „Spielfolge" hebt die „Forb. Ztg.", welcher das Programm zur Verfügung gestellt wurde, folgende Merkwürdigkeiten hervor: „Schwärmerei aus „Der Postknecht von Lonjumeau" von Adam; Lied auf der Schnabelflöte mit Klappen (Klarinette) von Neibig; Vierertanz (Quadrille) nach Gedanken aus dem Pariser Leben von Offenbach: „Im Zick-Zack", Durcheinander (Potpourri) von Schreiner; „Der Thunichtgut", Eiltanz (Polka) von Faust." Die eingeklammerten Worte bezeichnen die normale Benennung der qu. Stücke bezw. Instrumente.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. April.

			7.4.94
Fonds: schwächer.			
Russische Banknoten		220,00	219,95
Warschau 8 Tage		218,60	218,65
Preuß. 3% Consols		88,25	88,10
Preuß. 3½% Consols		101,80	101,80
Preuß. 4% Consols		108,00	108,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,70	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe		64,70	64,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,75	97,75
Diskonto-Comm.-Antheile		191,00	193,30
Oesterr. Banknoten		163,60	163,65
Weizen:	Mai	145,25	143,60
	Septbr.	149,25	147,25
	Loco in New-York	66⅜	67 c
Roggen:	loco	123,00	121,00
	Mai	126,50	124,75
	Juli	128,50	126,75
	Septbr.	130,75	129,50
Rüböl:	April-Mai	43,90	43,40
	Oktober	44,50	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,50	50,50
	do. mit 70 M. do.	30,80	30,80
	April 70er	35,60	35,70
	Septbr 70er	37,30	37,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	49,75 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	30,00 „	29,50	„	—,—	„
April	—,— „	—,—	„	—,—	„
„	—,— „	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. April. Sämmtliche Blätter besprechen den gestrigen Toast des deutschen Kaisers in Pola und bezeichnen denselben als beste Illustration zu der einzig in ihrer Art dastehenden Intimität des deutsch-österreichischen Bündnißverhältnisses und der Waffenbrüderschaft zwischen den Heeren der beiden Kaiserreiche.

Rom, 7. April. In der heutigen Sitzung der Finanzkommission erklärte der Ministerpräsident Crispi mit der größten Energie, daß die Regierung unbedingt auf die Einführung einer Rentenkouponsteuer bestehen müsse; es sei von keiner Seite Einspruch gegen eine solche erhoben worden. Weiter bemerkte Crispi, Italien brauche eine starke Armee für die äußere und innere Sicherheit, und deshalb müsse die Regierung alle Abstriche im Kriegs- und Marine-Budget ablehnen.

Venedig, 7. April. Sämmtliche Blätter begrüßen den Kaiser in herzlicher Weise zu seiner Ankunft hierselbst. „Adriatico" schreibt, daß Venedig, welches so oft den erlauchten und glorreichen Friedrich Wilhelm gesehen, dessen erhabenen Sohn freudig empfängt, in dessen Herzen die alte Freundschaft für Italien ungeschwächt fortlebe. Venedig erblicke in dem Kaiser ein Symbol der thatenreichsten Manneskraft und des Friedens. — Heute Nacht wurden hier über 300 berüchtigte Individuen in Verwahrungshaft genommen. Zahlreiche Gendarmeriepatrouillen durchstreifen die Stadt. Den sämmtlichen Inhabern von Verkaufsläden, Café's und Restaurants ist untersagt worden, Packete in Verwahrung zu nehmen.

Venedig, 8. April. Die Illumination, besonders aber die Beleuchtung des Markusplatzes war geradezu zauberhaft; überall ertönten Gesang, Musik, und laute Fröhlichkeit herrschte aller Orten. Um 9 Uhr fand unter den Fenstern des Palazzo reale eine stürmische Volkskundgebung statt, bei welcher beide Majestäten mit ungeheurer Begeisterung begrüßt wurden. Die Musikkorps spielten abwechselnd die preußische Hymne und den italienischen Königsmarsch. Um 10 Uhr begaben sich die Majestäten an den Canale grande zur Serenade. Der Bürgermeister drückte dem Kaiser sein Bedauern darüber aus, daß die Kaiserin nicht mit nach Venedig kommen konnte. Abends fand Familiendiner statt.

Paris, 8. April. Am Börsenplatz verhaftete die Polizei gestern einen Kutscher, Namens Boulanger, der auf seinem Wagen einen Zettel angebracht hatte mit der Aufschrift: „Ich habe den Anschlag im Restaurant Fayot begangen, Tod den Bourgeois, es lebe die Anarchie! Bevor der Monat zu Ende geht, wird noch eine Bombe platzen."

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 9. April.

Venedig. Kaiser Wilhelm besichtigte gestern in Gesellschaft des Königs Humbert den Dogenpalast sowie andere Sehenswürdigkeiten und sprach sich bewundernd über die Schönheiten Venedigs aus. Nachmittags fand an Bord der Yacht „Christabel" Tafel statt, wobei jedoch keine offiziellen Toaste ausgebracht wurden. Morgen früh erfolgt die Abreise des Kaisers.

Palermo. Im Inneren Siziliens sind Unruhen der Bevölkerung ausgebrochen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Heute Vormittag 10¼ Uhr nahm der Herr nach seinem verborgenen Rath mir und meinen 8 Kindern die treue Gattin und Mutter

Frau Lydia Roeseler,

geb. **Trebandt,**

im Alter von 34 Jahren.

Dieses zeigt tiefgebeugt an

Mocker, den 8. April 1894.

Carl Roeseler,
Bauunternehmer.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus auf dem ev.-luth. Kirchhofe statt.

Gestern Mittag 1 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber

Wilhelm

im Alter von 9 Monaten was hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 9. April 1894.

Max Heinrich und Frau
geb. **Autenrieb.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr auf dem Militärkirchhof statt.

Heute Nacht 1 Uhr starb nach kurzem aber schweren Leiden unsere geliebte, gute Tochter und Schwester

Erna

im Alter von 3¾ Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Albert und Marie v. Manstein
geb. **Hoff.**

Beerdigung Mittwoch, den 11., 4 Uhr Nachm. von Seglerstr. 25 aus.

Froebel's Kindergarten

im **Waldhäuschen, Thorn, Bromberger Vorstadt** täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr

---

Mein

Grundstück

Koppernikusstraße 39 ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Ollmann.

Eine Stube Brückenstr. 27 1 Tr. zu verm.

Ein Zimmer, ohne auch auf Wunsch mit Möbel zu verm. **Strobandstr. 20.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Mocker** Blatt 245 und Blatt 413 auf den Namen der Maurer **Johann** und **Marianna** geb. **Mielewska-Banecki'schen** Eheleute eingetragenen, zu **Mocker** belegenen Grundstücke am

16. Juni 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2,85 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,44,69 Hektar zur Grundsteuer, mit 702 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 2. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Billigen, kräftigen

Mittagstisch

bei **Köster,** Brückenstraße 18.

Mehrere tüchtige Putzarbeiterinnen bei hohem Gehalt sucht sofort

S. Kornblum,
Amalie Grünberg's Nachf.

Für zwei anständige Damen **billige Pension** Elisabethstr. Nr. 11, 2 Tr.

Baderstrasse Nr. 21,

Morgen

große Auktion

von

Glas- und Porzellan-Waaren.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.

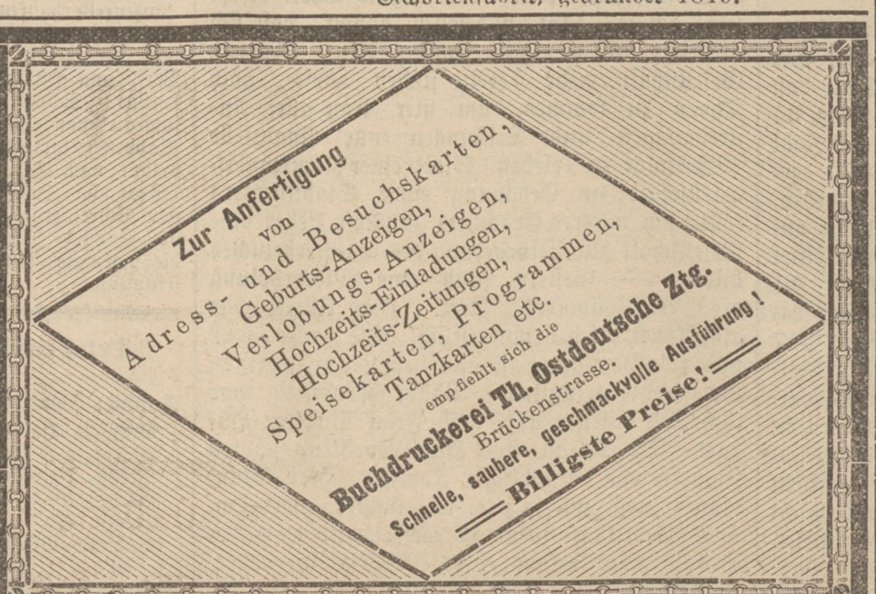
Zeichnungen und Anschläge gratis.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung **„ . . . . . -Kaffee"**, mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.**

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.



Das

III. Symphonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke findet **morgen Dienstag, den 10. d. Mts.** im großen Saale des Schützenhauses statt.

Zur Aufführung kommen:

Ocean-Symphonie von . . . Rubinstein.
Suite von . . . . Dvorak.
Carneval Romain. Ouverture von Berlioz.
Jubel-Ouverture (Manuskript) von Hiege.

Anfang 8 Uhr. Entree 1 Mk.

Billete im Vorverkauf a 75 Pf. bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Hiege, Stabshoboist.

Theater im Volksgarten.

Nur noch einige Vorstellungen!

Heute: Der Herr Senator.

Dienstag:

Oscar Blumenthals neuestes sensationelles Lustspiel:

Neu! Neu!

Mauerblümchen.

Kassenstück aller Bühnen.

Sämmtliche Getreidearten

zur **Saat** offerirt

C. Münster, Neustädt. Markt 19.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt

Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.

Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Verloren 500 Mark.

Der Finder, der soweit festgestellt sich ermitteln läßt, wird ersucht, den Betrag bei mir oder im Polizei-Sekretariat gegen Finderlohn abzugeben.

S. Simon, Elisabethstraße.

Eine goldene Broche ist Sonntag Nachmittag von Brückenstraße 14 bis Altstädt. Kirchhof oder kleinen Bahnhof **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Brückenstraße 14** 2 Treppen.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Bettfedern.  **GARDINEN** Daunen.

abgepaßt und vom Stück in unübertroffen großer Auswahl zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Tischdecken, Portieren, | **Lambrequins** in crême und weiß von **70** Pf. an. | **Läuferstoffe, Teppiche**

Prachtvolle Stores in weiß und crême von 2,75 Mk. an.

in allen Preislagen.

Abgepaßte Rouleaux mit breiten Spitzen von 3 Mk. an.

THORN **S. David,** Breitestr. 14.

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.



Grosser reeller Ausverkauf.



Ich habe beschlossen, am **1. October d. Js.** mein Geschäft nach meinem Hause

Breitestrasse No. 9

zu verlegen. Um mir den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich **von heute ab meine Waaren für jeden nur annehmbaren Preis.**

Herrenkragen leinen 4fach per Dtzd von	1,50 Mk. an.	Corsetts, elegante Façons von	1,00 Mk. an.
Chemisetts das Stück von	25 Pf. an.	Socken Paar von	10 Pf. an.
Sonnenschirme das Stück von	35 Pf. an.	Damen- und Kinderröcke, weiß, von	50 Pf. an.
Regenschirme von	75 Pf. an.	Damen-Hemden von	85 Pf. an.
Damen-Blousen von	75 Pf. an.	Herren-Hemden	85 Pf.
Schürzen von	25 Pf. an.	Leinen, Dowlas und Shirting von	20 Pf. an.
Zwirn-Handschuhe von	15 Pf. an.	Baumwolle Pfd.	1,00 Mk.
Vigogne-Hemden von	60 Pf. an.	Shlipse für Herren von	10 Pf. an u. s. w.

Max Braun, Thorn, Breitestrasse.

Kurz-, Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Feuilleton.

Warum?

Preisgekrönte Novelle von **Konstanze Lochmann.**

4.) (Fortsetzung.)

Fabrikbesitzer Halm konnte die junge Frau ins Theater führen, Bälle mit ihr besuchen, den Sommer zu größeren Reisen benutzen. Ja, die schöne, herrliche Welt mußte sie sehen, Italien, das Wunderland, nach dem von frühester Jugend an ihre Sehnsucht ging, dessen Städte mit allen ihren Merkwürdigkeiten sie oft mit Heinz Meinhardt studirt .... Heinz! In langen, schlummerlosen Nächten rief sie zuweilen diesen Namen, und sie fragte sich, ob eine Möglichkeit vorhanden sei, den Jugendfreund sich zurückzugewinnen. Ihr Verstand verneinte diese Frage, er übertönte das rebellische Herz, welches immer wieder für den Fernen, Verschollenen sprach. Ja, es war besser, sie reichte Halm die Hand, als daß sie alt und grau ward in den beschränkten Verhältnissen, alt und und grau über dem Warten auf einen, der in der Welt herumlief ohne Hab und Gut, der nimmer zur Heimath, die er so schnell aufgegeben, zurückkehren würde.

Melitta gefiel den Männern. Ohne besonders lebhaft zu sein, sprach sie verständig, und ihre dunklen, sinnigen Augen ließen Seele errathen. Besonders aber schmeichelte sich ihre herrliche Altstimme in die Herzen der Menschen.

Sie sang gern und gut, sie hätte sich sogar der Bühne gewidmet, wenn nicht die ihr angeborene und auf dem Lande noch weiter entwickelte Schüchternheit diesem Entschluß hemmend entgegengetreten wäre. So kam es, daß sie, ehe Klemens Halm um ihre Hand bat, einen geckenhaften Baumeister in den besten Jahren, sowie einen baumlangen, ungefügigen Inspektor abwies. Den ersteren, weil ihr seine Persönlichkeit geradezu Widerwillen einflößte, den zweiten, weil sie sich neben diesem reckenhaften Menschen nicht denken konnte ohne in Lachen auszubrechen.

Was hatte sie eigentlich an Halm auszusetzen? Sie mochte ihn gern, denn er war lustig und immer geneigt, sie zu bewundern. Ehe sie mit ihren Gedanken über ihn völlig ins Klare gekommen, war sie seine Verlobte.

Der kurze Brautstand bot der Annehmlichkeiten sehr viele, denn Klemens Halm, der den Tag über keine Zeit für Melitta hatte, suchte sie am Abend durch größtmögliche Liebenswürdigkeit für seine Abwesenheit zu entschädigen. Es fiel ihr allerdings machmal auf, daß der Bräutigam nicht viel zur Unterhaltung beitrug, aber da Tante Lotte ein ungewöhnliches Redetalent besaß, konnte die Schweigsamkeit Halms, wenn das Gespräch auf politische, litterarische oder ernste Gegenstände überhaupt kam, auch als Liebenswürdigkeit gegen die alte, ihre Ansichten hartnäckig behauptende Dame ausgelegt werden. Klemens überschüttete Melitta förmlich mit duftenden Blumenspenden und ließ es an kostbaren Geschenken nicht fehlen; er suchte sie auch über manche Meinungsverschiedenheit hinwegzutäuschen. Sie war noch so jung, sie liebte Halm aufrichtig; auch mit seinen schwachen Seiten ... sie hoffte auf eine glückliche friedvolle Ehe, ein inniges Zusammen- und Ineinanderleben ohne Stürme der Leidenschaft. Gewiß, Klemens würde kleine Eigenthümlichkeiten, die sie störten, gern ihr zu Gefallen ablegen, wie sie auch willens war, ihm zu Liebe ihren hausfraulichen Pflichten nachzukommen, obgleich ihr die edle Kochkunst, dank Tantchens Gutmüthigkeit, noch ein Buch mit sieben Siegeln geblieben.

Melittas Hochzeitstag! Kalte, unfreundliche Nebelluft machten die Braut erschauern, als sie im schmucklosen, weißen Mullkleide, das dunkle Haar von der blühenden Myrthe gekrönt, mit dem Erwählten zur Kirche fuhr. Heilige Vorsätze bewegten ihr Herz, sie achtete auf die Rede des Geistlichen ... heiße Gebete um Kraft für das ernste Leben, welches nun vor ihr aufging, stiegen zum Throne des Allmächtigen. Eine auf der Rückfahrt gethanene Bemerkung des jungen Ehemanns über die lange, salbungsvolle Predigt verwischte diese weihevolle Stimmung, und der Hochzeitsschmaus stellte sie nicht mehr her. Sie saß natürlich neben ihrem Manne, aber sie sah mit Befremden, daß er immer wieder aufstand, um nach etwas Fehlendem zu sehen, mit jedem einen Scherz machend, lächelnd, gesprächig, heiter, wie man es wohl als Gastgeber sein kann, nimmermehr aber an einem Tage, der über das ganze innere Leben entscheidet. Inmitten der fröhlichen Gesellschaft kam sie sich plötzlich verlassen vor, und des Vaters ernst fragender Blick, Heinrichs Antlitz tauchten vor ihr auf. Angstvoll schaute sie zu dem ihr heute angetrauten Manne empor; was wußte sie eigentlich von ihm? Seine Kindheit, seine Jugendschicksale waren ihr nur in den flüchtigsten Umrissen bekannt, er hatte nicht nach ihren Erlebnissen geforscht, es aber auch vermieden, von den seinigen zu sprechen ... Am Hochzeitstage solche Gedanken? Kennt sie nicht sein Glaubensbekenntniß? Es lautet: Fürchte Gott, thue Recht, scheue nimand. Genügt es nicht zur glücklichen Gemeinschaft?

Sie raffte sich gewaltsam zur Fröhlichkeit auf und tanzte nach aufgehobener Tafel den den ersten Walzer mit ihrem Manne ...

Frau Melitta Halm stand zwei Jahre später in der neuen Pinakothek in München vor einem vielbewunderten Gemälde. Sie war ohne Klemens hier, den eine geschäftliche Angelegenheit fern hielt. Melitta wußte, daß ihr Mann das Ansehen der Bilder als ein ihr dargebrachtes Opfer betrachtet hätte, und sie freute sich in ihrer weihevollen Stimmung des Alleinseins. Klemens' jedenfalls gutgemeinten, aber ungeschickten Bemerkungen wären ihr hier eine Qual gewesen.

Was für Illusionen hatten diese zwei Jahre des Ehestandes bereits in ihr zerstört! Sie war die Gattin Halms, ja, aber das seelische Band fehlte, welches die Ehe erst zur heiligen Gemeinschaft macht. Klemens' Gedanken gingen nur auf Irdisches, seine Zärtlichkeit erschreckte und verschüchterte sie; sie konnte nicht das herzliche Vertrauen zu ihm fassen, das gleichsam zwingt, alles und jedes mit dem Geliebten zu theilen, jede Regung des Geistes zu seiner Kenntniß zu bringen.

War es echtes Glück, was sie mit dem Aufgeben ihrer Freiheit eingetauscht? Mit was für eigenartigen Augen hatte sie den Bräutigam während des Brautstandes betrachtet, da er nun, wo sie ihn stets neben sich sah, so ganz anders ausschaute, als zu jener Zeit? Ihre poetische Natur hatte ihr den ärgsten Streich gespielt! — An einen sympathischen, menschenfreundlichen Charakter, Großmuth, anbetende Liebe, grenzenloses Vertrauen glaubte sie, wo sie nun an Schwäche grenzende Gutmüthigkeit, wenig Sinn für die großen Wahrheiten des Menschendaseins, in der Politik bedenkliches Hin- und Herschwanken, für geistige Fortbildung kein Streben entdeckte!

Durch einen Thränenschleier sah Melitta die herrlichen Schöpfungen von Meisterhand um sie her. Hier mit einem zu stehen, der die Schönheiten ringsum voll in sich aufnahm, ihr deutete und verständlich machte, was so vielfältig, fast ihre Verstandeskräfte lähmend, auf sie eindrang! „Klemens!" schrie ihre Seele auf — zu dem Gatten gehörte sie ja für Zeit und Ewigkeit —, warum war er nicht bei ihr, warum konnte sie ihm nicht sagen, was sie so tief bewegte? Verstimmt waren sie auseinander gegangen, sie hatte Grund, ihm zu grollen, er aber glaubte, sie habe ihm Unrecht gethan. Sie kannte das Ende vom Liede, sie wußte, daß ihre nachgebende Natur beim Wiedersehen ein versöhnliches Wort finden würde. War damit aber alles wieder gut?

„Ich will mein Götterbild nicht stürzen lassen!" tröstete sich Melitta. „Wie ich mir Klemens vorgestellt habe, so will ich ihn auch weiter sehen und lieben. Ist er anders, was geht's am Ende mich an? Ich nehme einfach nicht wahr, was mich stört. Mit festem Vertrauen will ich mich an ihn hängen; Fragen, in denen wir verschiedener Meinung sind, nicht berühren — treu, fest, unerschütterlich will ich zu ihm stehen, dann kann uns Gottes Segen nicht fehlen, und ich ziehe ihn sicher zu mir empor. Er liebt ja mich und unser süßes Kindchen, die kleine Maria — was wäre der Liebe nicht möglich?" — —

Als Frau Halm in ihren Erinnerungen so weit gekommen, schob sie heftig den Sessel zurück und sprang auf. Sie eilte ans Fenster, welches noch geöffnet war, und ließ die kühle Nachtluft ihre heißen Wangen umfächeln.

Hatte sie ihre Programm festhalten können? Auch das war ihr vom Schicksal verwehrt worden! Sie hatte den Gatten nicht zu sich hinaufziehen können und Mühe gehabt, von ihm nicht hinabgezogen zu werden. Einsam ging sie ihre Straße, lange schon. Seit Tante Lottchens Tode verschärften sich Klemens Eigenthümlichkeiten und ein Mißtrauen gegen die eigene Frau trat zu Tage, welche wahrlich Melittas Loos nicht angenehmer machte. Sie verkehrte fast gar nicht mehr in befreundeten Familien, sondern lebte ganz ihrem kleinen Mädchen. Aber ihre Seele darbte — — ihr Körper ward matt und müde in der engen Haft der Stadt; sie sehnte sich nach einem frischen Athemzuge, obgleich sie schon längst gelernt hatte ihre wunderbaren Reisen in südliche Länder ins Fabelreich zu verweisen. Klemens gewahrte dieses Dahinschwinden ihres Körpers nicht, und erst als nach einer starken Erkältung der Husten nicht weichen wollte, sprach er mit dem Arzte, welcher dringend auf einer Badereise bestand.

Mit einem Wohlgefühle ohnegleichen packte Melitta ihre Koffer, drückte Maria frohlockend an die Brust und jubelte:

„Wir reisen, Kind! Du sollst nun bald meinen geliebten Wald sehen, Bergluft athmen, Dich der ungebundensten Freiheit erfreuen! ... Auch ich werde mich frei fühlen, hinter mich werfen alle Angst, Noth und Qual der letzten Zeit. Gott wird mich gesund machen, damit ich Dir erhalten bleibe!" —

Am anderen Morgen ging Frau Halm frühzeitig mit ihrer kleinen Tochter in den nahen Wald. Sie wußte dort einen Platz, an dem sie meist ungestört blieb, denn der Strom der Badegäste wendete sich Punkten zu, die landschaftlich schöner sein mochten, aber eben ihrer Beliebtheit wegen von der der Menschen entwöhnten jungen Frau gemieden wurden.

In Stifters Studien lesend, richtete sie ab und zu zärtliche Worte an Maria, welche ihre Gartengeräthschaften mitgenommen hatte und nun in dem weichen Boden grub und schaufelte, Zweige pflanzte und Moospolster mit Blumen schmückte.

„Darf ich mir mehr Vergißmeinnicht holen, Mutter?" sagte das Kind und schmiegte sich schmeichelnd an Melitta. „Es ist kein Wasser dort, wo sie stehen — Du weißt, wir waren erst gestern da."

„Geh, Liebling. Aber bleibe nicht lange und sieh Dich öfters nach mir um. Du mußt mich immer noch sehen können, weiter darfst Du nicht fort, sonst findest Du Dich nicht zu mir zurück. Hörst Du?"

„Ja, Mütterchen!" jauchzte die Kleine und lief davon.

Melitta sah zuweilen die Lichtung entlang nach dem Kinde — sein blaues Kleidchen schimmerte durch die Büsche, beruhigt las sie weiter.

Als sie wieder einmal den Kopf hob, konnte sie das blaue Kleid nicht mehr entdecken, rasch sprang sie auf, that einige Schritte nach der Lichtung und rief mehrmals laut in den Wald hinein: „Maria, Maria!"

„Hier, hier, Mutter!" klang des Kindes Stimme zurück; es machte sich eilig durch die Sträucher Bahn ..., es zog einen Herrn mit sich fort ... Heinrich Meinhardt kam an des kleinen Mädchens Seite auf Melitta zu.

Einen Augenblick färbte glühendes Roth die Wangen der jungen Frau, dann schritt sie den Beiden entgegen, erwiderte lächelnd den ehrfurchtsvollen Gruß des Mannes und sagte, auf die Blumen deutend, die er in der Hand hielt:

„Da hat Sie Maria schon mit einem Strauß beglückt; das läßt tief blicken, Herr Meinhardt ... Blumen von einer Dame!"

„Vergißmeinnicht!" gab er zurück. „Vor zehn Jahren ..." Wie ungeschickt, solch verfängliches Thema zu berühren! Schnell unterbrach sie:

„Komm, Maria, grabe wieder Dein Gärtchen. Herr Meinhardt leistet uns vielleicht Gesellschaft, wenn er nichts Besseres vor hat."

„Hilf mir bauen," bat die Kleine und griff wieder nach des Mannes Hand.

Er beugte sich zu dem Kinde nieder, hob es auf und trug es auf seinen Armen bis zu dem nahen Spielplatz. Melitta zuckte zusammen ... einst hatte er sie so gehalten! Ach, daß er sie nie von sich gelassen! — Was war aus dem Schulmeisterssohn geworden? Ein wettergebräunter Mann mit energischen Zügen stand vor ihr, aber in den dunkelblauen Augen lag noch die Treuherzigkeit, die schon des Knaben schöne Eigenschaft gewesen, und der von dichtem Barte umschattete Mund zeigte sein gewinnendes Lächeln ihrem heiter spielenden Kinde.

Sie ließ sich auf die Rasenbank nieder und beobachtete das Spiel der Beiden. Wie liebenswürdig sich der weitgereiste Mann mit Maria beschäftigte! Er suchte Steinchen, baute von denselben ein Haus, richtete das Gärtchen besser ein, zeigte dem Mächen, wie es die Wege herzustellen habe. Andächtig horchte dasselbe auf, und als er sich nun aus seiner knieenden Stellung erhob, die Hände mit dem Taschentuch säuberte und das Kind verließ, um sich der Mutter zuzuwenden, spielte dieses ruhig weiter, genau seine Anordnungen befolgend.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Wir empfehlen zur **Herstellung von Scheidewänden, Klosetanlagen** 2c.

„Patent-Gußwände mit Rohrgewebeeinlage".

Diese Wände können ihres **geringen Gewichtes** wegen ohne **besondere Unterstützung** auf jeden Fußboden gestellt werden, sind **schallsicher**, nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegelsteinen. Herstellung geschieht einfach und schnell, ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen **der unbedingten Feuersicherheit** jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich Jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführen Anlagen selbst überzeugen.

Ulmer & Kaun,
Baugeschäft und Holzhandlung,
Culmer-Chaussee 49.

Zeugniß.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massive Wand die nöthige Unterstützung fehlt und wo der Raumgewinnung wegen eine möglichst geringe Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, wie insbesondere auch, was die Feuersicherheit anlangt, den bekannten Rabitzwänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Thüren und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Oeffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben haften in den Wänden gut und sicher.

Bromberg, den 7. November 1892.

C. Meyer,
Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.

Schon am 12. April cr.

findet bestimmt die Ziehung der **Freiburger Geld-Lotterie** statt. Hauptgewinne: **Mk. 50,000, 20,000** 2c.; Loose hierzu à Mk. 3,25 empfiehlt die Haupt-Agentur **Oskar Drawert, Altstädt. Markt.**

Hamburger RotheKreuzlotterie. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Ziehung am 18. April. Original-Looje a 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile a 2 Mk. Viertel Antheile a 1 Mk. Außerdem Antheil-Loose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Listen 30 Pf.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 **reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis 7. April 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Pferdebahnschaffner Gustav Siebert. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Michael Michorzewski. 3. Eine Tochter dem Oberpostassistent Albert Dill. 4. Ein Sohn dem Maurerges. Franz Pilarowski. 5. Eine unehel. Tochter. 6. Eine Tochter dem Lohndiener Carl Müller. 7. Eine Tochter dem Friseur Julius Sommerfeldt. 8. Eine Tochter dem Bauschreiber Wladislaw Jaskulski. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Jacob Chruszynski. 10. Ein Sohn dem Koch Paul Wenzel. 11. Ein Sohn dem Gastwirth Friedrich Balke. 12. Ein Sohn dem Bäckermstr. Franz Kruczkowski. 13. Eine Tochter dem Arb. Anton Palm. 14. Ein Sohn dem Arb. Christoph Buttkus.

b. als gestorben:

1. Maurer Carl Romeike, 56 J. 2. Arbeiter Johann Branicki, 21 J. 3. Franz Kawski, 1 J. 4. Alexander Kwisdalski, 5 M. 5. Leon Okoniewicz, 1 M. 6. Arbeiter August Maduschke, 56 J. 7. Eugen Makowski, 3 M. 8. Schuhmacher-Wittwe Marie Thober geb. Malinowski, 51 J. 9. Alexander Byszewski, 1 J. 10. Obsthändler Casimir Wengszynski, 64 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Hoboist und Serg. Otto Neubert und Emilie Kott. 2. Bürstenfabrikant Rudolph Lippke und Ottilie Goertz. 3. Buchhalter Adolf Gierth und Anna Thomas. 4. Handelsgärtner Carl Kröcker und Constantia Scheibner. 5. Maurer Ferd. Olschewki und Wilhelmine Klietz. 6. Kgl. Gerichtsschreibergehilfe Ignatz Zabunski und Maria Jedrzejewski. 7. Kgl. Forstaufseher Max Neipert und Emma Templin. 8. Hausdiener Marianus Bild und Katharina Tesmer.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Carl Tober und Caroline Pickruhl. 2. Gerichtsactuar Felix Bartkowski und Maria v. Swiniarski. 3. Hoboist Hermann Miethke und Martha Steuder. 4. Bäckermstr. Gustav Schwittau und Ida Salomon.

Von dem in unseren Besitz übergegangenen **Rittergute Rinkowken,** Kreis Marienwerder in Westpreußen, ca. 5 Kilometer von der Bahnstation Hardenberg an der Eisenbahn von Bromberg nach Dirschau belegen, mit einem Gesammtareal von 1649 Hektar, beabsichtigen wir denjenigen Theil, welcher vom Gutshofe entfernter belegen ist, in

Rentengüter umzuwandeln,

bezw. soweit dies nicht thunlich sein sollte, in **einzelnen Parzellen,** in der Regel von 5 bis 10 Hektar, freihändig **zu verkaufen.**

Dieser Theil des Gutes besteht insgesammt in ca. 1100 Hektar Acker, Wiesen 2c.

Durch vorläufige Verträge sind davon bereits ca. 690 Hektar verkauft, so daß noch ca. 410 Hektar in einzelnen Parzellen abgegeben werden können. Die für die Parzellirung erforderlichen Anträge sind von uns bei der Königlichen General-Kommission in Bromberg gestellt worden und ist die Ertheilung der Kolonisations-Genehmigung demnächst zu erwarten, sodaß etwaigen Reflektanten die Erlaubniß zur Errichtung von Wohngebäuden auf den gekauften Parzellen in kürzester Frist ertheilt werden kann. — Das verbleibende Rittergut Rinkowken mit schönem Herrenhaus im Park belegen, guten und reichlichen Wirthschaftsgebäuden, komplettem Inventar und einem Areal von 485 Hektar an Aeckern, Wiesen 2c. beabsichtigen wir als Ganzes zu verkaufen.

Reflektanten auf Parzellen, wie auf das Restgut wollen sich an unseren Administrator Herrn **Momber** in Rinkowken bei Hardenberg Westpr. wenden, welcher alle näheren Auskünfte ertheilen und bei der Besichtigung gern zur Hand gehen wird.

Dessau, den 1. März 1894.

Anhalt-Dessauische Landesbank.
Ossent. Poersch.

Louis Joseph, Thorn, Seglerlerstr.
Verkauf aller Fabrikate der Rathenower optisch. Industrieanstalt
vorm. **Emil Busch.** Begründet 1800.

Brillen und **Pince-nez** in Gold, Golddoublé, Nickel, Stahl, Hartgummi, Schildpatt 2c. **Pince-nez ohne Randeinfassung u. Griff** v. 1 Mk. an.
Thermo- u. Barometer, Operngläser.
Schnellste Ausführung augenärztlicher Recepte.
Jede **Reparatur** an Brillen und Pince-nez sauber und billig.

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 12. und 13. April cr.

Hauptgewinne 50,000, 20,000 Mk.
3234 Geldgewinne im Gesammtbetrage M. 215,000.
pro Loos M. **3.** 1/2 Anth. **1.75** Pf. 1/4 M. **1.** 10/2 M. **16.** 10/4 M. **9.** — Liste u. Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgesch. **Berlin W.** Potsdamer-Straße 71.

Preis 25 Pfg. per Stück. Die beste, bewährteste Seife ist:

Dr. Cremer's Toilette-Seife

Schutzmarke **Löwe.**

Sie hat den Vorzug **tagtäglich ohne irgend eine nachtheilige Wirkung in der Damentoilette, — für den Familiengebrauch, — als Badeseife der Kinder, — für Personen mit empfindlicher Haut, bei spröder oder aufgesprungener Haut** benutzt werden zu können, und ärztliches Urtheil begutachtet

Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe)
als die gesundheitlichste und billigste Toiletteseife.

Preis 25 Pfg. per Stück. **Erhältlich in Thorn bei Anders & Co.,** Brückenstr. 18, Filiale Breitestr. 46; **Ant. Koczwara,** Zentral-Droguerie, Gerberstraße 29 Filiale Bromberger Vorstadt 70.

Allen Hustenkranken

sowie

Brust-, Hals- und Lungenleidenden

sei zur Genesung angelegentlichst empfohlen
FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges
gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen 2c. zum Preise von 85 Pfennig per Schachtel.

Fabrikzeichen Compagnie Laferme Dresden Déposé Trade Mark

Seit einiger Zeit fertigen wir unsere beliebten

Zigarretten Elephant No. 14

nur noch mit
Blaudruck.

Die vorzügliche Qualität dieser Waare zu dem überaus billigen Preise von **10 Pfennig per Päckchen zu 15 Stück** ist allgemeiner Beachtung werth.

Nur echt mit unserer Schutzmarke
Compagnie Laferme
Dresden.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in **Magdeburg**. Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Jede Krankheit heilt die Naturheilmethode.

Auf vielseitiges Verlangen werde für die geehrten Damen Thorns und Umgegend

jeden Donnerstag
von 1—5 Uhr Nachmittags

Sprechstunden im Hotel **Museum** abhalten. Zugleich wird auch die **Massage** ausgeführt.

Frau Valerie Kettlitz,
pract. Vertr. der Naturheilkunde „Bromberg".

Ob die **„Handelsverträge" gut** ob **schlecht**
In diesen elenden Zeiten,
Darüber mag Jeder mit Fug und Recht
An seinem Stammtisch **streiten;**
Unstreitig ist aber das Beste heut:
Wenn in den **heimischen Grenzen**
Die **heimischen Firmen** zu jeder Zeit
Durch **billigste Bedienung** glänzen!
Drum schließe — **wer gerne wahren mag**
Den Vortheil seiner Kasse —
Als **Käufer** schleunigst neu' **Handelsvertrag**
Bei Hiller, 4 Elisabethstraße.

Mein Atelier

Gerechtestraße 30

empfehle den geehrten Damen zur geneigten Beachtung.

Schülerinnen zum Erlernen der Schneiderei, Zeichnen und Zuschneiden, sowie auch Schülerinnen, die nur die Zuschneidekunst erlernen wollen, können sich bei mir melden.

J. Lyskowska, akadem. Zeichenlehrerin u. Modistin.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von

Paul Blasejewski.



Empfehle mein gutsortirtes Bürsten-Waarenlager zu den billigsten Preisen.

Gerberstr. 35.

Von jetzt ab!

Emaillirte Eimer à 1,50 Mk., sowie emaillirte Geschirre zu bekannt billigen Preisen im Fabriklager emaillirter Geschirre jetzt
Koppernikusstraße 9.

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am billigsten bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

Cacao I Pfd. 2 Mk.
Cacao II Pfd. 1,60 „
empf. **Anton Koczwara,** Thorn.

Billigen Mittagstisch
empfiehlt **M. Kirschkowska,**
Gerechtestraße 31.

2 Lehrlinge und 1 Laufbursche
können sich melden bei
A. Sieckmann, Korbmachermstr.

In unsere **Buchdruckerei** kann sofort ein

Lehrling

eintreten. Bedingung für die Aufnahme: einjähriger Besuch der **Oberklasse** der **Mittelschule.** Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütigung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Eine tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Kulmerstraße 28, III.

Möbelverkauf.
Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Tisch, 1 Spiegel, 1 Schreibtischstuhl, 1 Bild.
N. Hirschfeld, Culmerstr. 6.

Schweine

versichert gegen **Trichinen**
Austen, Gollub,
amtl. concessionirter Fleischbeschauer.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Baderstraße Nr. 2,
wovon ich meiner geehrten Kundschaft mit der Bitte, mich ferner mit ihren geschätzten Aufträgen zu beehren, hierdurch Mittheilung mache.
E. Seitz jr., Töpfermeister.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Am billigsten kauft man die neuesten

Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Sämmtliche Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von
E. Reichel, Bachestr. 2.



Metall-u. Holzsärge

billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstr. 13.

Die
Aachener Tuchindustrie
Franzstr. 10 Aachen Franzstr. 10
versendet **an Private** unter Nachnahme **zu Fabrikpreisen Kammgarne, Cheviots, Tuche, Buckskins,** von den **einfachsten** bis zu den **feinsten Mustern,** für **jedermanns Geschmack passend.**
Collection zu Diensten.



Anfertigung
von
Familien-Anzeigen
(Verlobungs- Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei saubersten Ausführung und billigsten Preisen in der
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.



Reisfuttermehl,
von Mk. 3 pr. 50 Ko an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.